

Auf dem Weg zu einer mehrsprachigen Universität

Luxemburg und Freiburg haben eines gemeinsam: die Mehrsprachigkeit. Sie ist im Hochschulwesen sowohl ein Plus als auch eine tägliche Herausforderung. Was an der Universität in der Saarstadt quasi "courant normal" ist – zweisprachige Studien und Diplome – ist in Luxemburg vorerst noch Zukunftsmusik. Die Planung für eine mehrsprachige Hochschule ist jedoch längst angelaufen. Die Universität Freiburg hat dabei Modellcharakter.

Von Michael Langner

Das Grossherzogtum Luxemburg als dreisprachiges Land (offizielle Sprachen sind Letzeburgisch, Französisch, Deutsch) verfügt zur Zeit über keine eigene Universität. Bisher erhielten Studierende eine zweijährige Grundausbildung am Centre Universitaire und gingen dann an ausländische Hochschulen. Inzwischen ist aber seitens der Partneruniversitäten die Nachfrage nach (mehrsprachigen) Studienmöglichkeiten in Luxemburg (vor allem im Rahmen von Austauschprogrammen) gestiegen. Die Planung für die Entwicklung einer mehrsprachigen Universität ist in vollem Gang. Die ersten politischen Entscheide dafür sind bereits getroffen worden.

Bereits im Jahr 2001 gelangten die Planer an die Universität Freiburg. Michael Langner hielt als Vertreter der Rektoratskommission „Zweisprachigkeit“ im Oktober 2002 in Luxemburg einen Vortrag über das in Freiburg praktizierte Modell, im Mai 2003 schliesslich nahm er mit Vertretern der Freien Universität Bozen (IT), der Universität Viadrina (DE) (Frankfurt/Oder) und der Universität Utrecht (NL) an einem ganztägigen Workshop teil. Im Laufe der Veranstaltung wurde sehr schnell deutlich, dass Freiburg im Bereich mehrsprachige Studien immer noch eine Vorreiterrolle einnimmt. Auf ein grosses Echo stiess besonders die Schaffung einer spezifischen Infrastruktur zum Ausbau und zur Förderung der Zweisprachigkeit auf allen Stufen wie etwa:

- Das neue Universitätsgesetz und die Universitätsstatuten (in denen explizit die Zweisprachigkeit vermerkt bzw. definiert ist),
- die Rektoratskommission „Zweisprachigkeit“, die das Rektorat, die Fakultäten, Departemente und Institute bei der Umsetzung der Zweisprachigkeit unterstützt und berät,
- die Richtlinien des Rektorats, die die Zweisprachigkeit strukturieren,
- ein Sprachenkonzept, in dem quantitative und qualitative Aussagen zu zweisprachigen Studien und Abschlüssen gemacht werden.

Ebenfalls grosses Interesse fanden die verschiedenen zweisprachigen Abschlüsse an der Universität Freiburg, besonders das zweisprachige Diplom (Bachelor, Master, Lizentiat) mit ca. 40% aller Studienleistungen in der zweiten Studiensprache und der Abschluss mit obligatorischer Bestätigung von Studienleistungen in der zweiten Studiensprache (zwischen 20 und 40%).

Massnahmen zur Förderung der Sprachkompetenzen

Der Workshop in Luxemburg verwies auch auf Fragenkomplexe, die für die zukünftige mehrsprachige Universität Luxemburg zentral sind:

- Welche Auswahlkriterien kommen zur Anwendung bei Studierenden, Lehrenden und Verwaltung?

- Welche praktischen und didaktischen Konsequenzen gibt es für den Lehrbetrieb und welche unterstützenden Massnahmen braucht es zur Förderung der Sprachkompetenzen?
- Welche Vor- und Nachteile hat ein mehrsprachiger Universitätsbetrieb?

In einem Plenum wurden die Ergebnisse der in den Arbeitsgruppen geführten Diskussionen vorgestellt. Folgende Thesen kristallisierten sich heraus:

a) Für Studierende sollten anstelle wirklicher Sprachtests zu Beginn des jeweiligen Studiengangs andere Möglichkeiten in Erwägung gezogen werden: Prognostische Massnahmen (internetbasierte Einstufungstests in Verbindung mit individueller Beratung) kombiniert mit Selbstevaluationsmöglichkeiten (Orientierung am Europäischen Sprachenportfolio, welches es inzwischen auch in einer Variante für Hochschulen und Universitäten gibt). In diesem Zusammenhang muss aber auch darüber nachgedacht werden, welche Eintrittsprofile vorausgesetzt werden. Für die Lehrenden und die Verwaltung sollte als absolutes Minimum ein gutes Verstehen der zweiten Studiensprache Voraussetzung sein.

b) Zweisprachige Abschlüsse müssen sowohl quantitativ als auch qualitativ definiert werden. Dabei muss selbstverständlich berücksichtigt werden, dass die Studierenden nicht nur über explizites Sprachenlernen, sondern auch durch den Fachunterricht in der jeweiligen Studiensprache ihre Sprachkompetenzen verbessern. Dennoch braucht es mit Sicherheit ein gut eingebundenes Sprachenzentrum. Besonderes Interesse zog dabei einerseits die besondere Struktur des Sprachenzentrums (Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen) an der Universität Freiburg auf sich, das nicht nur eine zentrale Serviceeinrichtung darstellt, sondern einzigartig in Europa akademisch in eine Fakultät integriert ist und andererseits die Verpflichtung der Sprachlektoren/-innen der Universität Freiburg zu angewandter Forschung.

c) Die Vorteile einer mehrsprachigen Universität sind eindeutig grösser als die Nachteile. Natürlich braucht es zusätzliche Investitionen und Überlegungen für ein solches Konzept, aber der Mehrwert einer mehrsprachigen Ausbildung auf dem europäischen und globalen Arbeitsmarkt sind unbestritten.

Vielversprechender Austausch

Die zukünftige Universität Luxemburg ist sehr an einer engen zukünftigen Zusammenarbeit mit Freiburg interessiert. Auch die seit einigen Jahren mehrsprachig arbeitende Freie Universität Bozen/Bolzano/Bulsan in Südtirol möchte sich stark am Freiburger Konzept der Mehrsprachigkeit orientieren. Beide Einrichtungen haben an der Tagung „Mehrsprachige Universitäten und Hochschulen“, am 19./20. September in Freiburg teilgenommen.

Vers une Université plurilingue

Luxembourg et Fribourg ont un point commun : le caractère plurilingue de leur université. Au niveau universitaire, cette caractéristique est à la fois un plus et un défi quotidien. Ce qui à Fribourg paraît comme un courant normal - des études et des diplômes bilingues - est encore de la musique d'avenir à Luxembourg. Le processus de planification pour une université plurilingue y est depuis longtemps en cours et Fribourg sert de modèle. La création d'une infrastructure spécifique s'avère essentielle pour la mise en place et la promotion du bilinguisme à tous les niveaux. Les avantages d'une université plurilingue sont incontestables sur le marché du travail.

Dr. Michael Langner ist Direktor der Fremdsprachen-Mediathek und Vizepräsident der Rektorskommission „Zweisprachigkeit an der Universität“.